

Rede während des Lebenslaute-Vorkonzerts in der Markuskirche, VS-Villingen, Sonntag, 02.09.12, 17 Uhr

Begrüßung in Villingen (*Vorkonzert Markuskirche, Sonntag, 02.09.12, 17 Uhr*)

Im Namen unserer Musikgruppe „Lebenslaute“ möchten wir Sie, verehrte Anwesende, liebe Musikfreunde, liebe Friedensfreunde, herzlich begrüßen. Wir freuen uns sehr über die große Besucherzahl, welche die Erwartungen bei weitem übertrifft. Über die „Lebenslaute“ werden Sie im weiteren Verlauf des Programms noch einiges erfahren, jetzt erst mal nur der Hinweis, dass wir knapp 100 Musikerinnen und Musiker sind, halb Chor, halb Orchester, und aus der ganzen Bundesrepublik und Österreich kommen – unsere Dirigentin Eva Itzlinger z.B. stammt aus Österreich. Wir sind hier in VS zusammengekommen, um zu proben und zwei Konzerte zu geben.

Wir begrüßen Sie also herzlich zu unserem Konzert der etwas anderen Art unter dem Motto „Waffenhandwerk schafft nur Unheil“. Diese „etwas andere Art“ wird sich natürlich erst am morgigen Montag zu ihrer vollen Blüte entfalten, nämlich in Oberndorf um 10 Uhr. Aber auch heute werden Sie bereits einiges davon spüren und zumindest erahnen können. An der Auswahl der Stücke werden Sie merken, dass wir unsere Liebe zur klassischen Musik mit einem starken politischen Engagement verbinden. Dementsprechend werden wir unser Musikprogramm immer wieder mit Redebeiträgen unterbrechen, die sich auf das Motto unserer diesjährigen Aktion beziehen, nämlich – ich wiederhole es, denn man kann es nicht oft genug sagen – : „Waffenhandwerk schafft nur Unheil!“

Begrüßung in Oberndorf (*Konzert-Aktion bei Heckler&Koch, Montag, 03.09.12, 10 Uhr*)

Guten Morgen, liebe Musikfreunde, liebe Friedensfreunde, wir freuen uns sehr bzw. wir sind geradezu begeistert, dass Sie / ihr so zahlreich zu unserer Konzert-Aktion gekommen seid und hier für eine fröhliche Stimmung sorgt, hier an einem Ort, der alles andere als ein fröhlicher Ort ist. Wir „Lebenslaute“ sind ja dafür bekannt, dass wir an sehr ungewöhnlichen Orten unsere Konzerte abhalten. Heute begrüßen wir Sie/euch sehr herzlich vor der größten Klein-Waffenfabrik Europas, bei Heckler & Koch, der tödlichsten Fabrik Deutschlands. Denn durch Gewehre und Pistolen von dieser Fabrik hier wird alle 14 Minuten ein Mensch getötet. Wir sitzen und stehen hier seit 5 Uhr an allen Toren der Waffenfabrik, singen, spielen, blockieren und stören dabei den Betriebsablauf. Wir wollen damit deutlich machen, dass die Produktion von solchen Waffen jede Stunde, jede Minute Menschen tötet, verstümmelt und unendliches Leid bringt.

Schon zur Zeit Händels vor ca. 400 Jahren wurde das Waffenhandwerk in Frage gestellt. „Waffenhandwerk schafft nur Unheil“, heißt eine Arie von Händel, die wir in unserem Musikprogramm zur Aufführung bringen werden. Wir haben diese Kritik an der Waffenproduktion musikalisch aufgegriffen, indem wir versuchen, mit unserer Musik dazu beizutragen, dass der Kreislauf von Gewalt, Waffen und noch mehr Gewalt durchbrochen wird. Unser Symbol ist das zerbrochene Gewehr, das von der Geige durchbrochen wird. Wir beginnen nun mit unserem Konzert und hoffen dass dessen Klänge auch die Beschäftigten hier erreicht, denn unser Motto heißt: „Waffenhandwerk schafft nur Unheil!“

1

„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.“
Tanach, Nevi'im, Michah 4, 3-4

Die eben gehörte 2750 Jahre alte wegweisende Botschaft aus dem Nahen Osten gilt als die erste schriftlich überlieferte Aufforderung zur Rüstungskonversion. Wir schlagen allen, die bei Heckler & Koch (HK) arbeiten, Entsprechendes in einer zeitgemäßen Version vor: Stellen Sie keine Maschinengewehre und Pistolen mehr her! Legen Sie den Hebel um und bauen Sie Windräder, Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke. Entwickeln Sie pfiffige Stromspeicher und andere nützliche Technologien für das schnelle Gelingen der Energiewende! Die genannten Konversions-Produkte gefährden niemanden, dienen vielmehr dem Allgemeinwohl, tragen dazu bei, Ressourcenkriege und Atomgefahren zu vermeiden, bremsen den Klimawandel, verbessern die Lebensumstände für die nachfolgenden Generationen.

Wir setzen uns für die Rüstungskonversion ein, indem wir klassische Musik in Form einer Konzertblockade mit zivilem Ungehorsam verbinden, um unseren friedlichen Protest unüberhörbar zu machen.

2

Die Waffenherstellung hat in Oberndorf eine lange Tradition. Die Produktion von Gewehren lief 1812 an, also vor genau 200 Jahren. Die Brüder Wilhelm und Paul Mauser perfektionierten Jahrzehnte später vorhandene Gewehre und entwickelten neue. Schließlich übernahmen sie die Fabrik. „Mauser“ wurde zu einem weltweiten Begriff. Nach dem Ersten Weltkrieg verlangte der Versailler Vertrag die Umstellung auf zivile Produktion: Man versuchte sich mit Autos, Nähmaschinen, Webstühlen, Küchengeschirr. Da hat es also schon einmal eine Rüstungskonversion gegeben!

Im Nationalsozialismus wandte sich die Firma aber mit Eifer wieder dem Waffenbau zu und expandierte gewaltig. Während des zweiten Weltkrieges hatte Mauser ca. 11.000 MitarbeiterInnen, zeitweise zur Hälfte ZwangsarbeiterInnen. Nach dem Krieg wurde die Fabrik demontiert. Sie begann 1956 jedoch erneut mit der Waffenproduktion, nachdem in Deutschland wieder Handfeuerwaffen hergestellt werden durften.

1949 gründeten die ehemaligen Mauser-Ingenieure Edmund Heckler, Theodor Koch und Alex Seidel eine neue Fabrik in Oberndorf. Von 1949 – 1955 wurden bei HK Nähmaschinen, Messinstrumente und Werkzeuge gefertigt, weil Deutschland damals, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, entmilitarisiert war und folglich auch keine Rüstungsindustrie aufbauen durfte. Da geschah also zum zweiten Mal eine Rüstungskonversion in Oberndorf.

1955 begann die Wiederaufrüstung. Kaum hatten die Alliierten die Rüstungsbeschränkungen gelockert, als HK sich wieder der Waffenproduktion zuwandte, dem Metier, das man vor 1945 so gut gelernt hatte. HK war sehr erfolgreich mit den Schnellfeuergewehren G3 (seit 1956) und G 36 (seit 1997), mit denen nicht nur die Bundeswehr, sondern auch Armeen in zahlreichen anderen Ländern ausgestattet wurden.

3

Wenn wir im Internet auf den Seiten von Heckler & Koch nachsehen, läuft es uns kalt den Rücken herunter. Unmengen von „Kleinwaffen“ aller Art, von der winzigen Pistole bis zum

Schnellfeuergewehr, werden gezeigt und angepriesen wie anderenorts Staubsauger oder Kochtöpfe. Es ist nicht die Rede davon, dass es sich bei all diesem „wehrtechnischen Gerät“ um effektive Tötungsmaschinen handelt, „made in Germany“. Sie sind in aller Welt begehrt, werden in 90 Länder exportiert und in Lizenz hergestellt in 15 Ländern, darunter Pakistan, Iran, Saudi-Arabien und Mexiko. Der Exporteur und auch der Lizenzgeber kann nicht kontrollieren, wohin die Waffen weiter verkauft werden. Bei fast allen bewaffneten Konflikten, in internationalen Kriegen, Bürgerkriegen, Bandenkriegen, wo auch immer auf unserer Erde, tauchen HK-Waffen auf, in der Regel auf beiden Seiten. In manchen Ländern schießen auch Kindersoldaten mit den relativ leichten, fast rückstoßfreien Schnellfeuergewehren.

Der Ausdruck "Kleinwaffen" ist eine Verniedlichung. Diese Waffen haben in ihrer Gesamtheit eine so riesige, verheerende Wirkung, dass sie von der UNO als die größte Massenvernichtungswaffe bezeichnet werden. Ca. 90% der heutigen Kriegstoten und -verletzten sind Opfer von Handfeuerwaffen, die zu einer weltweiten Seuche geworden sind. Ständig werden neue und "bessere" produziert, die alten aber nicht verschrottet. Auf undurchsichtigen Wegen finden sie die nächsten Abnehmer. So sind die Kleinwaffen schließlich jedem zugänglich, der sich intensiv darum bemüht. Sie landen in allen Spannungs- und Bürgerkriegsregionen der Welt und führen dazu, bei Konflikten die gewaltsame Lösung der friedlichen vorzuziehen. Dieser Zusammenhang ist nur wenigen klar, da man bei Rüstung meist nur an Panzer, U-Boote, Hubschrauber und ähnliche Großwaffensysteme denkt, während die Kleinwaffen verglichen damit eher harmlos wirken. Aber genau das Gegenteil ist der Fall.

Die Zahlen der durch HK-Waffen Verletzten und Verjagten, von denen einige dann als traumatisierte Flüchtlinge hier bei uns landen, sind noch viel größer als die der Getöteten. Diese Flüchtlinge werden meistens in menschenunwürdiger Weise wieder abgeschoben.

Deutschland ist inzwischen nach den USA und Russland das drittgrößte Waffenexportland. Neben Thyssen-Krupp, Krauss-Maffei-Wegmann und Rheinmetall spielt HK dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Seit 2002 hat Andreas Heeschen bei HK das Sagen; die Exportpolitik der Firma ist seither aggressiver geworden, berichten ehemalige Mitarbeiter. Ethische und soziale Aspekte sind in der Rüstungsindustrie und in der Rüstungsexport-Politik nicht gefragt, solange es mit dem Profit und der Außenhandelsbilanz stimmt. Der entfesselte Welthandel im Rahmen der Globalisierung, der die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher macht, wird wesentlich von der Rüstungs- und der Erdölindustrie angetrieben. Kriege werden in diesem unmenschlichen, ausschließlich profitorientierten kapitalistischen System nicht nur in Kauf genommen, sondern sie sind einkalkuliert oder sogar gewollt, weil sie den Absatz befeuern.

4

In Oberndorf ist HK der größte Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler. Das macht es schwierig, die ethischen Probleme rund um die HK-Produkte hier in der Region unvoreingenommen zu diskutieren. Dazu kommt die lange Tradition der Schusswaffenherstellung, mit der wir uns so ausführlich auseinandergesetzt haben, um die Menschen hier besser verstehen zu können.

Mit klassischer Musik die Tore einer Waffenfabrik zu blockieren, um die dort Beschäftigten von ihrer Arbeit fernzuhalten, ist etwas ganz und gar Unerwartetes. Wir wollen die HK-MitarbeiterInnen aber nicht nur am Zugang zur Waffenherstellung hindern, sondern auch mit unserer Musik erfreuen und gleichzeitig anregen, über Rüstungskonversion nachzudenken, Verantwortung zu übernehmen und den Bau von Tötungsgeräten zu beenden.

Unser Protest richtet sich also nicht nur gegen den Export der „handlichen“ Mordwerkzeuge - sei es in „richtige“ oder „falsche“ Hände -, sondern gegen die Waffenproduktion überhaupt.

Leider scheint die IG Metall in ihrer Meinung zur Rüstungskonversion gespalten. Einerseits will man die Arbeitsplätze im Schiffbau erhalten, der auf die Bestellung von Kriegsschiffen durch die Regierung angewiesen ist. Andererseits äußerte Jürgen Bühl, der Wehrtechnik-Experte dieser Gewerkschaft, kürzlich in einem Interview, angesichts der sinkenden Verteidigungshaushalte werde die „Wehrtechnik in Europa schrumpfen“. Deshalb müsse dringend über Konversion nachgedacht und diskutiert werden. Dazu passt die Information, dass HK gegenwärtig große finanzielle Probleme hat, ja vielleicht sogar von Insolvenz bedroht ist. Wir wünschen uns, dass die nun fällige dritte Oberndorfer Rüstungskonversion von allen, die hier leben und arbeiten, freiwillig und unumkehrbar organisiert wird. Wir möchten die Werksangehörigen gern persönlich erreichen, ob sie nun in der Führungsetage sitzen oder an der Werkbank stehen.

5

Das musikalische Netzwerk „Lebenslaute“ gibt es seit 1986; die erste Musikblockade fand in Mutlangen statt. Jedes Jahr steht eine große Konzert-Aktion an einem lebensbedrohenden Ort auf dem Programm, beispielsweise auf einem Truppenübungsplatz, vor einer Atomanlage, einem Abschiebegefängnis oder jetzt, genau morgen früh um 10 Uhr, am Tor einer Waffenfabrik. Mit den grundsätzlich gewaltfreien Aktionen zivilen Ungehorsams in Kombination mit klassischer Musik suchen wir die politische Auseinandersetzung. Wir bereiten die Konzertaktionen gemeinsam vor und treffen die erforderlichen Entscheidungen basisdemokratisch.

Mit lokalen Initiativen arbeiten wir eng zusammen. Für die vielfältige Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Aktion bedanken wir uns herzlich bei dem „Kommunalen Friedensbündnis Villingen-Schwenningen“, den Mitgliedern der „Aktion Aufschrei-Stoppt den Waffenhandel“, der DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen), der IPPNW (Internationale Ärzte zur Verhütung des Atomkriegs / Ärzte in sozialer Verantwortung) und der Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge „Refugio Villingen-Schwenningen“.

Unser musikalischer Besuch bei HK hat besonders viele Teilnehmer aktiviert: Wir sind mehr als hundert, wir kommen aus allen Teilen der Republik. Was uns eint und zur Gruppe Lebenslaute zusammenführt, ist die Lust, gemeinsam zu musizieren, mit der Musik am ungewöhnlichen Ort ein starkes Zeichen zu setzen für Frieden, gegen Krieg, für die Menschenrechte, gegen Diskriminierung, und die Bereitschaft zu „musikalischen“ Aktionen zivilen Ungehorsams.

Schluss:

Es ist uns nun ein großes Anliegen, noch einige weitere Dankesworte auszusprechen.

Unser ganz besonderer Dank gilt 3 Kirchengemeinden aus VS gleichzeitig:

Zunächst der Ev. Paulusgemeinde in Schwenningen, wo wir proben konnten, und die uns ihre ganze Infrastruktur zur Verfügung gestellt hat. Dann bei der Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus auch in Schw., wo wir die Küche und den Esssaal benutzen durften. Schließlich hier bei der Markusgemeinde in Villingen, wo wir unser Vorkonzert machen konnten. Überall, egal ob in Schwenningen oder in Villingen, und egal in welcher Kirche - wir stießen auf großes Entgegenkommen und Aufgeschlossenheit gegenüber unserem Vorhaben.

Ganz besonders möchten wir uns aber auch bei unseren Gastgeberinnen und Gastgebern bedanken, die uns privat Unterkunft zur Verfügung gestellt haben. Es war ein schönes Gefühl, hier in der Region soviel Rückhalt und Unterstützung erfahren zu haben.

Zum Schluss möchten wir noch unserer Hoffnung Ausdruck geben, dass Ihnen unser Konzert gefallen hat. Und dass wir uns alle in gut 15 Stunden wiedersehen, nämlich morgen um 10 Uhr in Oberndorf vor den Toren von Heckler und Koch.